

Finanziell auf Stein gebaut

Schweizer Eletronic nimmt den Wandel an

Von Johannes Fritsche

Die Schramberger Schweizer Electronic AG und ihre Mitarbeiter haben alle Chancen, zu den Gewinnern von Globalisierung und Strukturwandel der Auto-industrie zu gehören.

Die Globalisierung hält schon länger die Firmen in der Region in Atem. Jetzt kündigt sich, getrieben durch sinkende Rohölreserven, verschärfte Klimaschutzziele, den Trend zum Elektroauto und die elektronische Aufrüstung von Fahrzeugen für viele Automobilzulieferer der nächste radikale Strukturwandel an.

Mit der richtigen Strategie wollen Unternehmen wie die Schweizer Electronic AG solche Herausforderungen in Chancen umwandeln: Wachsender Marktanteil und Ertrag, Sicherung der Arbeitsplätze. Das Unternehmen stand schon mehrfach vor

wirtschaftlichen und technischen Umbrüchen und hatte dabei schon immer ein Gefühl für den richtigen Kurs. Im Oktober feierte es das 165. Jubiläum und wird inzwischen von der sechsten Generation der Familien Schweizer geführt. Anfängen hatte alles am 28. Oktober 1849 mit Ziffernblättern für die Uhrenindustrie. 1958 wurden die ersten einseitigen Leiterplatten gefertigt. Heute ist das Kerngeschäft von Schweizer die Produktion von elektronischen Leiterplatten für anspruchsvolle Einsatzgebiete. Im Jahr 2013 ein Markt von 55 Milliarden US-Dollar weltweit und rund 2,2 Milliarden in Europa. Von dem sich die Schweizer Electronic AG eine dicke Scheibe abschneidet: Zusammen mit den ostasiatischen Partnern WUS in China und MEIKO in Japan sind die Schramberger auf dem globalen Leiterplattenmarkt im Automotive-Bereich die Nummer Eins. 2013 erwirtschaftete das Unternehmen mit seinen 736



Wachstumsmarkt Leiterplatten: Daniel Ullrich an der CNC-Fräsmaschine. Er ist einer der 736 Mitarbeiter von Schweizer Electronic. Foto: Schweizer

Mitarbeitern einen Umsatz von 101,2 Millionen Euro.

Das Kerngeschäft Leiterplattenentwicklung und -produktion ist allerdings von Schwankungen geprägt. Schweizer ist flexibel und kann so reagieren: Kosten senken, wenn sich die Märkte abschwächen, und einen schnellen Hochlauf der Produktion, wenn die Nachfrage wieder anzieht. »Wir hatten viele gute und auch manche herausfordernde Jahre«, erklärt Technologie- und Personalvorstand Nicolas Fabian Schweizer. Was stets half und

weiter so betrieben wird, ist eine konservative Finanzpolitik mit einer hohen Eigenkapitalquote. »Es kostet zwar Kraft und Zeit, aber wir bauen auf Stein. Wenn die nächste Welle am Markt kommt, stehen wir wie ein Fels«, erklärt Nicolas Fabian Schweizer. So ging auch die Finanzkrise 2008 ohne größere Schrammen am Unternehmen vorbei, genauso wie das Ende des Solarbooms in Europa: 2013 machte das Unternehmen nur noch ein Prozent Umsatz mit Komponenten für Solaranlagen.

Für das künftige Wachstum der Schweizer Electronic AG sind Mobilität und Energieeffizienz die langfristigen Treiber. So führe eine EU-Vorgabe von 95 Gramm Kohlendioxid ausstoß im Auto zwangsläufig zu einer Spannung von 48 Volt und bis zu 200 Ampere Stromstärke im Bordnetz, weil die Start-Stopp-Automatik höhere Ströme brauche. Das erfordert in der Leistungselektronik völlig neue Halbleiter, die diese Power und Wärme vertragen. Gleichzeitig sollen die Halbleiter immer kleiner werden. Hier sieht Schweizer große Marktchancen.

Die Leistungselektronik im Elektroauto und der Trend zu immer mehr Sicherheitselektronik erfordern wesentlich mehr Halbleiterbauteile als im konventionellen Kraftfahrzeug. Beim Einsatz von Radarsystemen zur Abstandsmessung im Auto hat das Unternehmen denn auch 30

Prozent Marktanteil. Gleichzeitig wollen die Sulgener nicht allein von der Autoindustrie abhängig sein und entwickeln und zertifizieren ihre Produkte auch für die Luftfahrtindustrie. »Die Innovationspipeline ist gut gefüllt«, versichert Marketing- und Vertriebschef Christian Rössle. Ein großes Plus liege auch darin, dass sie in Schramberg Produkte serienreif entwickeln und mit ihren asiatischen Partnern dort auch in Großserie produzieren können. Marc Schweizer, Vorsitzender des Vorstands arbeitet und lebt mit seiner Familie in Singapur, an vorderster geographischer Front der Technik- und Marktentwicklung.

Qualität, Geschwindigkeit, Kreativität und Offenheit sind die Werte, die dem Management bei der Steuerung des Unternehmens wichtig sind. Sie sind keine Vorgaben, sondern Orientierungspunkte: »Schnell reagieren, auch wenn man noch nicht hundertprozentig sicher ist, und kulturelle Vielfalt kanalisieren in Richtung Erfolg«, zählt Technologie- und Personalvorstand Schweizer auf. Wichtig sei es ferner, nachhaltig zu produzieren: Zwölf Prozent Energieeinsparung durch optimierte Anlagen beim Kostenfaktor Strom im laufenden und zwölf Prozent im vergangenen Jahr können sich sehen lassen.

Wichtigster Erfolgsfaktor sind die Mitarbeiter. »Das Unternehmen trägt sich durch sie, die Gründe für unseren Erfolg liegen in den Menschen, die an diesem Erfolg mitarbeiten«, sagt der Technologie- und Personalchef. Ein Arbeitgeber müsse deshalb mehr geben als Arbeit.

RAUM SCHRAMBERG – INDUSTRIESTANDORT UND INTAKTE KOMMUNEN

Dunkle Wälder und High-Tech: Der Raum Schramberg ist industrielles Schwergewicht in der Region. Eine Reihe von Global Playern ist hier ansässig, ein Beispiel stellen wir hier vor. Insgesamt bieten Unternehmen und Dienstleister alleine im Stadtgebiet 10500 Arbeitsplätze, davon 6500 im produzierenden Gewerbe. Die Zahl der Pendler liegt bei 6300. Die Steuerkraftsumme liegt in die-

sem Jahr bei rund 28,6 Millionen Euro. Aber die Raumschaft glänzt nicht nur durch eine prosperierende Industrie. Die Fachwerkstadt Schiltach mit ihrem denkmalgeschützten Kern hat einige industrielle Schwergewichte, lockt darüber hinaus mit Schenkenzell aber Jahr für Jahr zahlreiche Touristen an. Zum Mittelbereich gehören auch die wirtschaftlich starke Gemeinde Aichhalden mit wachsendem Industriege-

biet, die prosperierende Gemeinde Hardt mit gutem Mix aus Handel und Gewerbe und der Luftkurort Lauterbach mit hohem Anteil an Fremdenverkehr. Schramberg selbst behauptet sich als Einkaufsstadt, die Kunden aus der ganzen Raumschaft anlockt. Die Dichte an Fachgeschäften ist hoch, in der Fußgängerzone immer was los. Die Stadt investierte über Jahre viele Millionen, um Schramberg attraktiv zu hal-

ten. Ein rühriger Handels- und Gewerbeverein und seine Partner wie das Jukshochdrei bringen mit Aktionen für Familien und Kunden weiteres Leben ins Städtchen. Dazu zählen die »Nacht der Lichter« am Samstag, 14. Oktober.